

Abonnementspreis:

vierteljährlich
für 1 Mk. 80 Pfg.
bei den Postanstalten
(incl. Bestellgeld)
1 Mk. 92 Pfg.
Abonnent täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Gmü.

Gmüser Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Gmü, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 232

Bad Gmü, Dienstag den 5. Oktober 1913

67. Jahrgang

Griechenlands Protest geg. den Durchzug franz.-engl. Truppen.

(Zus. Meldungen der Wolffschen Tel.-Agentur.)

Die Verletzung der griech. Neutralität.

Athen, 5. Okt. Der französische Gesandte in Athen hat dem Ministerpräsidenten in Athen folgendes Schreiben: Im Auftrage meiner Regierung habe ich die Ehre Excellenz mitzuteilen, daß in Saloniki eine erste Abteilung französischer Truppen eingetroffen ist, und Ihnen gleichzeitig zu erklären, daß Frankreich und England als Verbündete Serbiens diesem Truppen zu Hilfe schicken und ihre Verbindungen in Serbien aufrechterhalten wollen, sowie daß die beiden Mächte auf Griechenland zählen, das ihnen bisher so viele Beweise seiner Freundschaft gegeben hat, daß es sich nicht Maßnahmen widersehen wird, die im Interesse Serbiens getroffen werden, dessen Verbündeter es ist. — Ministerpräsident Venizelos antwortete: In Beantwortung Ihres Schreibens habe ich die Ehre, Excellenz zu erklären, daß die königliche Regierung, die im europäischen Kriege neutral geblieben ist, den unternommenen Schritt nicht gutheißen kann, welcher der griechischen Neutralität eine empfindlichere Schläge versetzen würde, als von zwei großen Nationen unternommen wurde. Die griechische Regierung hat daher die Pflicht, Einspruch gegen den Durchzug fremder Truppen in das hellenische Gebiet zu erheben. Der Umstand, daß diese Truppen lediglich bestimmt sind, Serbien zu unterstützen, ändert an der Sache nichts, denn die Verwirklichung des casus foederis darf keinen Nachteil für die griechische Neutralität herbeiführen.

Mailand, 5. Okt. Aus Athen wird berichtet: Die Vertreter Frankreichs und Englands haben über die Truppenlandung in Saloniki folgendes mitgeteilt: Obwohl die Landung verfrüht ist, werde sie durch die Notwendigkeit, die Verbindungswege mit Serbien, die einen reichen bulgarischen Vormarsch unterbrochen haben könnten, offen zu halten. Die Alliierten wollten Griechenland sichern, sie erschienen also als Freunde. Der Durchzug entspricht einem Wunsche der griechischen Regierung, der schon zu Zeiten Gharis angekündigt worden ist. Inzwischen vollzieht sich die Truppenlandung unter dem Befehl des Generals d'Amade.

Erfolge in Frankreich. Schwere russische Verluste.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober. Amtlich.

Östlicher Kriegsschauplatz:

Am frühen Morgen erschienen vor Seebrücke 5 Monitore und schossen ein wirkungsloses Feuer auf die Küste. 3 belgische U-Boote fielen dem Feuer zum Opfer. Unsere Küstenbatterien trafen einen Monitor, der schwer beschädigt wurde. Gegen die englische Front nördlich von Loos, die nachts ein vergeblicher Ausfall gegen unsere Stellungen unternommen wurde, machten die Artilleriearbeiten weitere Fortschritte. Südlich des Souchezbaches konnten sich die Franzosen keinen Grabenstiefen an der Höhe nordwestlich von Wille-sur-Tourbe vergeblich zum Angriff nutzbar machen. Ein starker Nachtangriff wurde abgewiesen. Ein starker Nachtangriff wurde abgewiesen. Ein starker Nachtangriff wurde abgewiesen.

Tourbe brach im Artillerie- und Maschinengewehrfeuer unter schweren Verlusten zusammen.

Der Bahnhof Chalons, der Hauptammunitionsort des Nachschubes für die französische Angriffsgruppe in der Champagne, wurde heute nacht mit sichtbarem Erfolge von einem unserer Luftschiffe mit Bomben belegt.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg:

Die Russen schritten gestern nach ausgiebiger Artillerievorbereitung fast auf der ganzen Front zwischen Postaw und Smorgon in dichten Massen zum Angriff, der unter ungewöhnlich starken Verlusten zusammenbrach. Nächtliche Teilunternehmungen blieben ebenso erfolglos.

Auch südwestlich von Lennawaden (an der Düna) wurde ein feindlicher Vorstoß abgewiesen.

Bei den anderen Heeresgruppen ist die Lage unverändert.

Der österreich-ungarische Bericht.

Wien, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 4. Oktober 1913:

Russischer Kriegsschauplatz.

Der gestrige Tag verlief ohne besondere Ereignisse. Die Lage blieb unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front entfalteten die Italiener eine lebhaftere Tätigkeit, die auf den Hochflächen von Silgerenth und Lafran zu größeren und andauernden Kämpfen führte. Im Tonale-Gebiet wurde ein nach heftigem Artilleriefeuer gestern abend angelegter Angriff des Feindes auf die Albiolo-Spitze blutig abgewiesen. Auf der Hochfläche von Silgerenth standen unsere Stellungen auf dem Plaut (nördlich des Warena-Berges) seit frühem Morgen unter dem Schnellfeuer schwerer und mittlerer Geschütze. Vormittags gingen von der bereitgestellten feindlichen Infanterie schwache Abteilungen zu einem vergeblichen Angriff vor. Abends erneuerte der Gegner diesen Angriff mit starken, hauptsächlich aus Verjägern- und Alpini-Truppen zusammengesetzten Kräften und kam nahe an unsere Hindernisse heran. In der Nacht gelang es ihm, einen feindlichen Stützpunkt zu nehmen. Unsere Truppen warfen ihn jedoch nach hartnäckigem bis in die Morgenstunden währenden Kampfe wieder hinaus. So blieben alle Stellungen in unserem Besitz. Auf der Hochfläche von Lafran zwang schon unser Geschützfeuer die vorgehende Infanterie zu verlustreichen Rückzügen. Auch im Raume von Buchenstein wurde das Vorgehen schwächerer Abteilungen leicht vereitelt. An den übrigen Fronten keine wesentlichen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Drina lebhafteres Geplänkel. Sonst keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 3. Okt. Zu der ergebnislosen Offensive im Westen gibt Karl Rosner aus dem Kriegspressquartier im Berliner Lokalanzeiger das folgende Bild: Die Offensive der Engländer, die gleichzeitig mit jener der Franzosen mit gewaltiger Feuerbereitschaft eingeleitet wurde, ist am 25. September zum Stillstand gekommen. Obwohl die Engländer sich in großer Uebermacht befanden, haben sie einen größeren Angriff seit diesem Tage nicht mehr gewagt. Im Osten von Ypern sind die Deutschen zur Offensive geschritten. Es gelang ihnen, den Engländern furchtbare Verluste beizubringen. Der Vorteil, den die Engländer bei Loos erzielt hatten, wird ihnen in täglichen Kämpfen schrittweise wieder entzogen. Die Verluste der Engländer waren bei den Kämpfen der vergangenen Woche verhältnismäßig gering, da neue Angriffe von ihrer Seite in der nächsten Zeit kaum zu erwarten sind. Auf der Front zwischen Reims und den Argonnen blieb der Hauptplan des Feindes, unsere Stellung hier zu durchbrechen, erfolglos und der Ansturm wurde durch die wunderbare Tapferkeit unserer Truppen, durch das rechtzeitige Einsetzen unserer Reserven und dem Zusammenarbeiten der

ganzen Kriegsmaschine abgelenkt. Es wurden jetzt mehrfach starke Schanzarbeiten der Franzosen bemerkt. Es bleibt fraglich, ob und wann der Feind einen neuen Vorstoß in breiter Front versuchen wird. — Max Osborn berichtet in den von ihm bedienten Blättern vom 3. Oktober: Heute, eine runde Woche nach Beginn der großen Champagne-Schlacht, kann man sagen, daß der völlige Misserfolg des feindlichen Planes besiegelt ist. Gleichwohl dauern die französischen Teilangriffe fort. Sie werden stets durch schwere Artillerie und Wurfminen eingeleitet und in gewohnter Weise durch mächtige Vorstöße von Infanteriemassen in mehreren Wellen hintereinander ausgeführt. Sie sind verhältnismäßig auf kleine Strecken beschränkt, waren bisher aber erfolglos und haben das Bild der Lage in keinem Punkte verschoben. Unsere Verluste sind gewiß groß und schmerzhaft bei Offizieren und Mannschaften. Die heldenhafte Entschlossenheit unserer Truppen ist aber in diesen Tagen gewachsen. Was auch kommt, wir sind gerüstet!

Kopenhagen, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Politiken schreibt in einem Leitartikel, es sehe zur Zeit so aus, als ob der letzte Durchbruchversuch der Alliierten an der Westfront das selbe Schicksal haben würde, wie die vier vorhergehenden, nämlich, nach einem kurzen Vordringen im Sande zu verlaufen. Wenn der Durchbruchversuch hätte glücken sollen, hätte er Schlag auf Schlag durch alle Linien hindurch geführt werden müssen, um ihn soweit durchzuführen; es scheint aber so, als ob Joffre weder genug Munition noch Reserven hätte, um das Ziel zu erreichen. — Das sei leicht verständlich, denn es wäre eine ungeheure Menge Munition dazu nötig, deren Auffammlung Wochen erfordern würde; die vorhandene sei jetzt wahrscheinlich schon größtenteils aufgebraucht. Auch könne man schließlich nur eine bestimmte Anzahl Divisionen auf einem begrenzten Gelände zum Angriff einziehen. Deshalb seien schon vor dem Durchbruchversuch in der Champagne verschiedene neutrale Militärhistoriker theoretisch zu der Behauptung gelangt, daß ein Durchbruchversuch im Westen unmöglich sei. Der französische Sieg in der Champagne habe zuerst ausgesprochen, als wollte er diese Theorie umstoßen, doch werde sie schließlich doch wohl recht behalten.

Faule Ausreden.

Gemf, 3. Oktober. Der Sonderberichterstatter des Journal de Genève meldet aus Paris, daß das schlechte Wetter, das seit Sonntag herrscht, ein großes Hindernis für die Kriegstätigkeit in der Champagne bilde. Man werfe der obersten Heeresleitung vor, den Zeitpunkt der Unternehmung schlecht gewählt zu haben. Es scheint, daß man den weiterchronologischen Dienst zu Rate gezogen habe, der 12 Tage schönes Wetter verheißen habe. Die französischen Verluste seien im allgemeinen gering gegen diejenigen der Deutschen. Die größten Verluste habe die Kavallerie erlitten, die bei Souvain angriff. Nach einer Neuierung des Plantes glaubt man, daß das Ziel der Angriffsstrategie in der Champagne der Bahnhof von Chalons sei, der die Straße beherrscht, auf der die Deutschen ihren Argonnenheeren die Verpflegung zuführen. Da die Franzosen bei der zweiten Verteidigungslinie der Deutschen angelangt seien, sei eine neue Artillerievorbereitung nötig. Vor Verlauf von drei bis vier Tagen sei keine entscheidende Nachricht zu erwarten. — Eine andere Meldung desselben Blattes besagt, die öffentliche Meinung in Paris ist trotz der Verzögerung der Kampfhandlungen andauernd geduldig. Man sagt sich, daß die Heeresleitung bei ihrem Angriffsplane sich zwei Ziele gesteckt habe: das eine sei eine neue Kriegsmethode gegen Feldbefestigungen zu versuchen, das andere die Möglichkeit, der weiteren Zurückdrängung des Feindes. — Der zweite Teil der Unternehmung ist im Gange. Er erfordert Zeit und nach jedem praktischen Erfolge neuerliche Artillerievorbereitung. Die bisherigen Erfolge der neuen Kampfsmethode versprechen den endgültigen Sieg.

Neue Uniform auch in Bayern.

München, 5. Okt. Wie die Münchener Neueste Nachrichten hören, steht zu erwarten, daß auch die Uniform der bayerischen Armee in ähnlicher Weise den praktischen Bedürfnissen angepaßt werde, wie dies in Preußen geschehen ist. Einzelheiten darüber würden binnen kurzem bekannt gegeben werden.

Die Lage auf dem Balkan.

Frankfurt a. M., 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Die Frankf. Zeitung meldet aus Konstantinopel vom 1. Oktober: Der deutsche Botschafter, Freiherr v. Wangenheim, ist heute nach zweieinhalbmonatigem Urlaub hierher zurückgekehrt. Gelegentlich seines Aufenthaltes in Bulgarien wurde ihm mit voller Auszeichnung begegnet. Bei den großen Verdiensten, welche Baron Wangenheim sich während der längeren diplomatischen Verhandlungen um die Neuorientierung der bulgarischen Politik erworben hat, liegt hierin ein sichtbares Zeichen der bulgarischen Genugtuung. König Ferdinand hat dem deutschen Botschafter bis nach Konstantinopel auch einen kaiserlichen Salonwagen zur Verfügung gestellt. Auf Wunsch des Königs wird dieser Salonwagen auch den Fürsten Hohenzollern, dessen Mission mit dem Eintreffen Wangenheims zum Abschluß gelangt, durch das türkische und bulgarische Gebiet bis zur rumänischen Grenze geleiten.

Frankfurt a. M., 3. Okt. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Athen: Das Ergebnis der gestrigen Konferenz des Königs mit Venizelos war, daß die Maßnahmen der Regierung zur Mobilisierung und ihre weitere Entscheidung für die nächste Zukunft gebilligt wurden. Mit Rücksicht auf die Erklärung Radoslawows, daß keine Angriffsabsichten gegen Griechenland beständen, wurde die Beobachtung bewaffneter Neutralität weiter für möglich erachtet, während über die Frage der Bündnispflicht Griechenlands gegen Serbien als nicht dringlich keine definitive Entscheidung gefaßt wurde.

Laut Tagesblatt ist italienischen Blättern zufolge die Balkanoperation bereits im Gange. Die hierzu nötigen Truppen werden natürlich dem Dardanellenheer entnommen. Nach der Tribuna begann bereits die Ausschiffung der Ententetruppen in einen griechischen Hafen. Auch ständen russische Landungen in Dara und Burges bevor.

Der heutige Leitartikel des Temps ist, wie das Tagesblatt erzählt, eine endgültige Absage an Bulgarien. Der Temps erklärt wutentbrannt alle Verhandlungen für abgeschloffen. Die Waffen würden sprechen und die Ankunft englisch-französischer Truppen in Mazedonien werde König Ferdinand keinen Zweifel über die Absichten des Vierverbandes lassen.

Der im Pariser Auswärtigen Amt tätige Korrespondent der Verlagsfirma Telegraphiert, daß die angedrohten militärischen Operationen der Westmächte in Mazedonien unmittelbar vor der Verwirklichung ständen.

Berlin, 4. Okt. (Zenj. Bln.) Aus Budapest wird dem Lokalanzeiger berichtet: Der Budapesti Vilag meldet aus Sofia: Radoslawow erklärte Mitgliedern der Stambulowpartei folgendes: Bulgarien kann mit Recht erhoffen, daß seine Situation sich vorteilhafter als bisher gestalten wird. Bulgarien wird seine Grenzen gegen Nordwesten und Süden ausdehnen. Unser Verhältnis zu Rumänien ist herzlich. Der zwischen Rumänien und den Zentralmächten aufgetauchte Konflikt ist bereits beigelegt. Rumänien wird während der ganzen Dauer der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien neutral bleiben, auch in dem Falle, wenn am Balkan neue Komplikationen entstehen. Die rumänische Regierung gab eine Erklärung ab, wonach sie bezüglich Serbiens desinteressiert sei. Griechenlands Haltung während der Offensive der Zentralmächte gegen Serbien werde identisch mit Rumaniens Haltung sein.

Wien, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Mailänder Blätter erfahren aus Athen, daß der König gestern das Dekret der Verhängung des Belagerungszustandes über Athen und den Piräus unterzeichnet hat. Die Verfügung tritt jedoch erst in einigen Tagen in Kraft.

Paris, 4. Okt. Der Temps meldet: Der Vierverband teilte der griechischen Regierung mit, daß die Vorschläge zurückgezogen worden seien, die Bulgarien gemacht wurden, um seine Teilnahme am Kriege

gegen die Türkei zu erlangen. Die Landung der Franzosen und Engländer in Saloniki sei unmittelbar bevorstehend.

Lugano, 4. Okt. (Zenj. Bln.) Nach einer Bulgarischer Meldung schloß Bulgarien alle Donauhäfen. Die rumänischen Schiffe dürfen nicht mehr an den rumänischen, sondern nur an den österreichisch-ungarischen Pontons anlegen.

Der Wortlaut des russ. Ultimatus.

Wien, Petersburg, 3. Okt. Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Der russische Gesandte in Sofia ist beauftragt worden, unverzüglich dem Ministerpräsidenten Radoslawow folgende Note zu überreichen:

Die Ereignisse, die sich gegenwärtig in Bulgarien abspielen, bezeugen den endgültigen Entschluß der Regierung des Königs Ferdinand, das Schicksal des Landes in die Hände Deutschlands zu legen. Die Anwesenheit deutscher und österreichischer Offiziere im Kriegsministerium und bei den Generalstäben der Armee, die Zusammenziehung von Truppen in dem an Serbien stoßenden Gebietsteile und die weitgehende finanzielle Unterstützung, welche das Kabinett in Sofia von seinen unfernen Feinde angenommen hat, lassen keinen Zweifel mehr über das Ziel der gegenwärtigen militärischen Vorbereitungen der bulgarischen Regierung zu. Die Mächte des Vierverbandes, die sich die Verwirklichung der Bestrebungen des bulgarischen Volkes haben angelegen sein lassen, haben den Ministerpräsidenten Radoslawow zu verschiedenen Malen darauf aufmerksam gemacht, daß sie jede Serbien feindliche Handlung als gegen sich gerichtet ansehen würden. Die von dem Vorsitzenden des bulgarischen Kabinetts als Antwort auf diese Warnungen reichlich abgegebenen Versicherungen sind durch die Tatsachen widerlegt worden. Der Vertreter Russlands, das mit Bulgarien durch die unergänzliche Erinnerung an Bulgariens Befreiung vom türkischen Joch verbunden ist, kann nicht durch seine Anwesenheit die Vorbereitungen zu einem brüdermörderischen Angriff auf ein slawisches Volk und einen Verbündeten gutheißen. Der russische Gesandte hat darum Auftrag erhalten, Bulgarien mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft und Konsulate zu verlassen, wenn die bulgarische Regierung nicht binnen 24 Stunden offen die Beziehungen zu den Feinden der slawischen Sache und Russlands abbricht, und wenn sie nicht unverzüglich dazu schreitet, die Offiziere zu entfernen, welche Armeen der Staaten angehören, die sich mit den Mächten des Vierverbandes im Kriege befinden.

Wien, Petersburg, 3. Okt. Das Moskauer Slowo schreibt: Die diplomatischen Kreise glauben nicht an die Neutralitätsversicherungen Bulgariens und treffen deshalb ihre Maßnahmen. Dessenungeachtet soll versucht werden, Bulgarien zur Zurücknahme der Mobilisierung zu zwingen, obgleich die Befürchtung besteht, daß Bulgarien seine militärischen Maßnahmen verheimlichen wird.

„Ein griechischer Protest nur ein Blatt Papier.“

Wien, Paris, 4. Oktober. (Nichtamtlich.) Die Presse nimmt die „Temps“-Meldung von der bevorstehenden Landung französischer Truppen in Saloniki als Grundlage für die Erörterung der bulgarischen Frage. Die Nachricht wird befriedigend aufgenommen. Die Presse erklärt weiter, daß eine Verletzung der griechischen Neutralität nicht vorliege, denn die Truppenlandung in Saloniki erfolge zum Schutze Griechenlands. König Konstantin werde sich kaum von den deutschen Agenten beeinflussen lassen, die ihm nahe legten, gegen die Truppenlandung in Saloniki zu protestieren. Griechenland erhob seinerseits gegen die Bewegung von Truppen und Miltäre durch die Verbündeten keinen Einspruch. Auch diesmal liege kein Grund vor, zu protestieren. „Echo de Paris“ erklärt, der Protest Griechenlands wäre nur ein

Blatt Papier, das sich zwischen die Verbündeten und Griechenland stellen könnte. Wenn König Konstantin glaubt, daß ein solcher Protest nichts koste, so solle er bedenken, daß man da am teuersten bezahle, was nichts kosten solle.

Italien.

Mailand, 3. Sept. Secolo erzählt aus Gallarate, daß sich zur Weberbewegung in Vusto Arizio jetzt auch die Hüttenarbeiter gesellt. Die Hüttenarbeiter haben den Industriellen eine Denkschrift überreicht, in der sie 30 Prozent Lohnhöhung verlangten. Sie begründeten ihre Forderung mit der Teuerung.

Wien, Zürich, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Mailand: Laut Bolletino militare sind wiederum sieben Generale zur Disposition gestellt, oder aus dem aktiven Dienst entlassen worden.

Lugano, 3. Oktober. (Zenj. Bln.) Aus einem Artikel des „Corriere“ über die Aufgaben des neuen Marineministers geht hervor, daß im Marinereffort vieles faul ist. Die Verwaltung der Arsenale, Werften, Waffen- und Munitionsfabrikation und des Materialbezugs ist voll von Mängeln. Ein gründlicher Personalwechsel ist nötig. Rücksicht auf hochgestellte Beamte, die während des Krieges das Marinereffort mit ihrer Unfähigkeit überfordert haben. Der Leitartikel bildet eine interessante Ergänzung zu dem gereizten Telegramm, womit Salandra die energische Strafung der für die „Brin“-Explosion Verantwortlichen forderte.

Aus Russland.

Wien, 2. Okt. Die Köln. Ztg. meldet nach dem Abzug aus Kopenhagen: Auf der Landstraße Bjerno-Bitebøl liegt sich jetzt ein Zug von 400000 Flüchtlingen aus dem Kriegsgebiet. — Nach dem Bericht ist in der Ammohausung des neuernannten Moskauer Oberpräsidenten plötzlich Feuer ausgebrochen. Es wurde bald gelöscht, aber zahlreiche wichtige Akten sind dadurch verschwunden.

Ezernowich, 3. Okt. (Zenj. Bln.) Aus Moskau herübergekommene Reisende berichten, daß in ganz Russland die Bestürzung der Bevölkerung dauere. Trotz behördlicher Beschwichtigungsversuche in einigen Orten hätten größere Demonstrationen gegen die Kriegshatgebungen, denen die Behörden tatenlos zusehen. Bei der Landbevölkerung herrsche verhältnismäßige Ruhe, der Geist der Unzufriedenheit sei noch nicht dahin gelangt. Dafür sei die Aufregung im Stadtproletariat gestiegen. Nationalistische Kreise arbeiteten fieberhaft, um die Trüben der Revolutionäre zu paralisieren. Es sei vorläufig unmöglich, ein abschließendes Urteil über die Stimmung Südrusslands abzugeben. (Zenf. Ztg.)

Die Kämpfe im Kaukasus.

Konstantinopel, 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Wie aus Erzerum gemeldet wird, ist es an der kaukasischen Front in Richtung gegen Artzaghbi zu einem Gefecht zwischen einer türkischen Aufklärungsabteilung und einer schwachen russischen Reiterei gekommen, die in die Flucht gejagt wurde, 21 Tote, darunter den Generalfeldmarschall Stanislaw, sowie 51 Verwundete zurückließ und einige Gefangene verlor. Diese Gefangenen erklärten, daß die in der russischen Heer eingereichten Armenier sich Verbündungen bringen, um nicht kämpfen zu müssen, daß sie jedoch die Asaken niedergemacht wurden. Die schlechte Ernährung der russischen Truppen hat zum Ausbruch der Furcht geführt, die unter den Truppen Verheerungen anrichtet. Furcht vor einem plötzlichen Angriff auf Batum haben die Russen die Umgebung mit Scheinverfern ab.

Die Georgier.

Konstantinopel, 2. Oktober. (Nichtamtlich.) Die Georgier schreibt im Dilal einen Artikel, worin er auf die Ernennung des Großfürsten Nikolai zum Vizekönig des Kaukasus feststellt: Die Zeiten, da Russland den Kaukasus belagern konnte, seien endgültig vorbei. Heute können

Joffre's Befehl zur Offensive.

Französische Verluste: mindestens 130 000, englische 60 000 Mann.

Seit einiger Zeit ist der Obersten Heeresleitung folgender Befehl des französischen Generals Joffre bekannt:

„Großes Hauptquartier der Westarmee.
Generalstab 3.
Bureau Nr. 8.
565.

14. September 1915.

Geheim!

An die Kommandierenden Generale!

Der Geist der Truppen und ihr Opfermut bilden die wichtigste Bedingung der Angriffe. Der französische Soldat schlägt sich um so tapferer, je besser er die Wichtigkeit der Angriffshandlungen begreift, an denen er beteiligt ist, und je mehr er Vertrauen hat zu den von den Führern getroffenen Maßnahmen. Es ist deshalb notwendig, daß die Offiziere aller Grade von heute an ihre Untergebenen über die günstigen Bedingungen aufklären, unter denen der nächste Angriff der französischen Streitkräfte vor sich geht. Folgende Punkte müssen allen bekannt sein:

1) Auf dem französischen Kriegsschauplatz zum Angriff zu schreiten, ist für uns eine Notwendigkeit, um die Deutschen aus Frankreich zu verjagen. Wir werden sowohl unsere seit 12 Monaten unterworfenen Volksgenossen befreien, als auch dem Feind den wertvollen Besitz unseres besetzten Gebietes entreißen. Außerdem wird ein glänzender Sieg über die Deutschen die neutralen Völker bestimmen, sich zu unseren Gunsten zu entscheiden und den Feind zwingen, sein Vorgehen gegen die russische Armee zu verlangsamen, um unserem Angriff entgegenzutreten.

2) Alles ist geschehen, daß dieser Angriff mit erheblichen Kräften und gewaltigen materiellen Mitteln unternommen werden kann. Der ohne Unterbrechung geführte Wert der Verteidigungseinrichtungen in erster Linie, die immer größere Verwendung von Territorialtruppen an der Front, die Vermehrung der nach Frankreich gelangten englischen Streitkräfte haben dem Oberbefehlshaber erlaubt, eine große Zahl von Divisionen aus der Front herauszuziehen und für den Angriff bereit zu halten, der in Stärke der mehrerer Armeen gleichkommt. Diese Streitkräfte ebenso wie die in der Front gehaltenen verfügen über neue und vollständige Kriegsmittel. Die Zahl der Maschinengewehre ist mehr als verdoppelt. Die Feldkanonen, die nach Maßgabe ihrer Abnutzung durch neue Kanonen ersetzt worden sind, verfügen über einen bedeutenden Munitionsvorrat. Die Kraftwagenkolonnen sind vermehrt worden, sowohl zur Verpflegung, als zur Truppenverschiebung. Die schwere Artillerie, das wichtigste Angriffsmittel, war Gegenstand erheblicher Anstrengungen. Eine beträchtliche Menge Batterien schweren Kalibers ist mit Rücksicht auf die nächsten Angriffshandlungen vereinigt und vorbereitet worden. Der für jedes Geschütz vorgesehene Munitionsvorrat übertrifft den bisher jemals festgestellten größten Verbrauch.

3) Der gegenwärtige Zeitpunkt ist für einen allgemeinen Angriff besonders günstig. Einerseits haben die Deutschen ihre Landung in Frankreich beendet, andererseits haben die Deutschen noch im letzten Monat vor unserer Front Kräfte weggezogen, um sie an der russischen Front zu verwenden. Die Deutschen haben nur sehr dürftige Reserven hinter der dünnen Linie ihrer Grabenstellung.

4) Der Angriff soll ein allgemeiner sein; er wird aus mehreren großen gleichzeitigen Angriffen bestehen, die auf einer sehr großen Front vor sich gehen sollen. Die englischen Truppen werden mit bedeutenden Kräften

daran teilnehmen und auch die belgischen Truppen werden sich an den Angriffshandlungen beteiligen. Sobald der Feind erschüttert sein wird, werden die Truppen an der Front untätig gehaltenen Teilen der Front überfallen, um die Unordnung zu vervollständigen und den Feind zur Auflösung zu bringen. Es wird sich für alle Truppen, die angreifen, nicht nur darum handeln, die ersten feindlichen Gräben wegzunehmen, sondern ohne Ruhe das zweite durchzustößen über die zweite und dritte Linie bis zu freien Gelände. Die ganze Kavallerie wird an diesen Angriffen teilnehmen, um den Feind im weitest Abstand vor der Infanterie auszunutzen. Die zeitigeit der Angriffe, ihre Wucht und Ausdehnung werden den Feind hindern, seine Infanterie- und Artilleriekräfte auf einem Punkte zu versammeln, wie er es im Westen von Arras tun konnte. Diese Umstände sichern den Erfolg.

Die Bekanntgabe dieser Mitteilung an die Truppen soll nicht verfehlen, den Geist der Truppen zu der Opfer zu erheben, die von ihnen gefordert werden. Es ist daher unbedingt nötig, daß die Mitteilung mit größter Ueberzeugung geschieht.

Gen. J. Joffre.

Hierzu gab ein französischer Regimentskommandeur folgenden Zusatz:

Dieser Befehl bringt der Oberst zur Kenntnis der Bataillonskommandeure und Kompanieführer und die, während des Dienstes in den Gräben und im Lager, Gelegenheit zu benutzen, um den Leuten begreiflich zu machen, daß die von ihnen geforderte Anstrengung den Folgen haben kann, daß der Krieg binnen kurzem mit einem Schlag zu Ende ist. Alle müssen bei dem bevorstehenden Angriff diejenige Kraft, Energie und Tapferkeit zeigen, die nötig sind, um ein so großes Ergebnis zu erzielen. Wir müssen die deutschen Linien durchbrechen und vorwärts gehen, trotz allem.

Der Befehl des Generals Joffre wird in internationalen

Georgier der an ihnen begangenen Schandtaten. Sie brennen die Flammen der Mähe. Sie haben einen anderen Wunsch, als den Zusammenbruch Deutschlands und den Sieg seiner Feinde.

Die Kämpfe bei Loos.

Rotterdam, 2. Okt. Verwundete englische Offiziere äußerten sich in Gesprächen über den Verlauf der Kämpfe bei Loos: „Gegen unsere Erwartung hielten sich die Deutschen in ihren zweiten Linien, obwohl wir unsere Bomben anwendeten. Wir rechneten mit einer Wirkung dieses chemischen Angriffsmittels, das wir besser ist, als das von den Deutschen verwendete. In jeder hielten sich sehr tapfer. Ihre Verluste waren sehr ernst. Aber auch unter den Deutschen wurden starke Brechen geschlagen. Ob wir sie niederzurennen, ist ausgeschlossen, wenn nicht durch die Artillerie vorgearbeitet wird. Deshalb ist die Beschließung noch weiter steigern. Um sich wieder zu gestalten, die Abwehr der deutschen Angriffe. Die Mannschaften des Feindes sammeln sich sehr rasch in der zweiten Linie und stürzen, ehe wir ihnen gekommen sind, auf uns los. So geht man unter Opfern errungene Vorteile verloren.“

Churchills riesige Fehler.

Paris, 2. Okt. Dallieres veröffentlicht im Journal eine Studie über die englische Admiralität. Er kommt zu dem Ergebnis, daß Churchill allerdings riesige Fehler beging, indem er zu Beginn des Krieges Streitkräfte in den Kolonien sandte, statt sie in Flandern zu konzentrieren. Ebenso verfehlt sei es gewesen, Marineschiffe zur Unterstützung nach Antwerpen zu senden, als die Stadt bereits verloren war. Die Aktion an den Dardanellen sei falsch angefaßt worden, und erst die Zerstörung der „Lusitania“ hat Churchills Fehler zutage kommen lassen. Andererseits habe er England einen unschätzbaren Dienst geleistet, da er im Monat Juli bereits den Ausmarsch und die Flotte unter dem Vorwand von einem Aufbruch zum Kriegssitz, so daß eine besondere Mobilmachung der Flotte im August unnötig erschien.

Ein Opfer engl. Hinterlist.

New York, 3. Oktober. (W.B. Nichtamtlich.) Der aus New York zurückgekehrte amerikanische Tierarzt Baute berichtet, daß ein britisches Wachtschiff unter amerikanischer Flagge sich einem deutschen U-Boot genähert, als es herangekommen gewesen sei, das Sternenschild der britischen Flagge gehißt und das Boot beschossen und zum Sinken gebracht wurde, der den Angriff von Bord des deutschen U-Boots aus und beschossenen Biegekomplex „Nico“ mit. Der ferner, den Offizieren und Mannschaften des britischen Bootes, auf das die Besatzung des „Nico“ übergegangen war, sei strenges Stillschweigen anbefohlen worden. Ein Privatbrief, der in amerikanischen Blättern veröffentlicht worden ist, teilt Baute mit, daß die Briten auf die im Wasser schwimmenden und auf die gekletterten deutschen Matrosen geschossen hätten. Die Nachricht bezieht sich auf denselben Vorfall, den die deutsche Presse am 8. September aus London ausgetragener Amerikaner behauptet. Das deutsche Unterseeboot, um das es sich handelt, wurde am 6. September amtlich als verloren gegangen erklärt, „U. 27“ sein.)

Englischer Hilfskreuzer schwer beschädigt.

St. Louis, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Am 2. September wurde ein englischer Hilfskreuzer, der in den Flandern war, von zwei Fischdampfern nach Dover geschleppt.

Der Luftkrieg.

Paris, 3. Okt. (Nichtamtlich.) Der Temps berichtet, daß der Militärflieger Heimann kürzlich auf einem Probeflug in der Nähe von Chartres von einem deutschen Jagdflugzeug abgetrieben wurde und sofort tot.

nach nachstehende Neußerung der Kommandeure der 1. Division der Gardedivision ergänzt, die am 25. September in deutsche Hände fiel:

„Befehl der Gardedivision. Am Abend der größten Schlacht aller Zeiten wünscht Kommandeur der Gardedivision seinen Truppen viel Glück. Er hat den anfeuernden Worten des Kommandierenden Generals von heute morgen nichts hinzuzufügen, es ist aber jedem Mann zwei Dinge vor Augen halten: 1. Der Ausgang dieser Schlacht das Schicksal der 1. Division abhängt, 2. daß von der 1. Division Großes erwartet wird.“

Der Kommandeur von über 30 Jahren weiß er, daß er nichts davor hat, zu sterben. (gez.) Lord Cavan.

In diesen beiden Dokumenten geht zunächst hervor, wie wichtig man die Dessenlichkeit täuscht. Auch dem Fehlschlagen der am 25. September unternommenen Angriffe immer wieder versichert wird, der Kommandeur der 1. Division der Gardedivision lag von vornherein in der Absicht der verbündeten englischen und französischen Streitkräfte. Über die Befehle gestatten auch die Befehle. Zweck des Angriffs war, die deutschen Truppen zu vertreiben, das Ergebnis davon, daß die deutschen Truppen auf der etwa 840 km. langen Front an einer Stelle in 23 km., an einer anderen, nicht durch die soldatischen Leistungen des Kommandeurs, sondern durch die gelungene Ueberwindung eines Casagrande, in 12 km. breite aus der Frontlinie ihres Verteidigungssystems in die zweite, in die dritte, gedrückt wurden.

Südafrika gegen die allgemeine Wehrpflicht.

Rotterdam, 2. Okt. Der Ministerpräsident General Botha hat in einer Rede erklärt, daß die Regierungspartei der Union sich mit allem Nachdruck gegen die Einführung der Wehrpflicht wenden würde. Die Südafrikaner dürften nicht gezwungen werden, auf den flandrischen Schlachtfeldern für England zu kämpfen.

Die Italiener nach Albanien?

Wien, 5. Okt. Es steht endgültig fest, daß Italien nicht in Mazedonien, sondern in Albanien in den Krieg eingreifen wird.

Die neue Uniformierung des Heeres.

Zu der Entscheidung über die künftigen Kriegsuniformen des Heeres heißt es im Berl. Tageblatt: Auf Grund der außerordentlich günstigen Erfahrungen, die in dem gegenwärtigen Kriege mit der feldgrauen Uniform gemacht worden sind, ist die Einführung für das Feldgrau auch für die Friedensuniform beschlossen worden, wohl die durchgreifendste Änderung in der Ausstattung unseres Heeres, die seine Geschichte aufweist. — Der Lokalanzeiger sagt: Wir werden uns, wenn dereinst der Friede kommt, gewöhnen müssen, unsere wehrhafte Jugend nur noch in feldgrau zu sehen. Das althistorische Preussisch-Blau ist für immer geschwunden. Der Krieg hatte die Truppenkammern völlig geleert. Die Industrie mußte wissen, worauf sie sich einzurichten hatte, damit nicht Vorräte geschafft wurden, die später nicht verwendet werden konnten.

Die Hindenburg-Feier in Berlin.

Berlin, 2. Okt. Der Zuspruch der Ragler zum Eisernen Hindenburg hatte von Stunde zu Stunde zugenommen und sich nachmittags zu einer nach vielen Tausenden zählenden Menge verdichtet. Um 5 Uhr betrat Graf Ernst zu Reventlow die Rednerbühne zu einer Ansprache an die versammelte Menge. Er sagte etwa: Hindenburgs Volkstümlichkeit kommt nicht nur von seinen großen militärischen Leistungen, sondern vor allem von der Größe seiner Persönlichkeit und seinen echt deutschen Eigenschaften. Wenn Richard Wagner sagt: „Deutsch sein heißt eine Sache um ihrer selbst willen tun“, so trifft das besonders auf Hindenburg zu und darin kann ihm jeder nachsehen, im Felde und zu Hause, Mann und Weib. Hindenburg hat gesagt, hoffentlich dauert der Krieg solange, bis alles sich unserem Willen fügt und damit wollen wir uns trösten. Hindenburg hat gesagt: „Die Engländer hassen wir“, und das wollen wir auch tun und uns nicht davon abbringen lassen durch scheinmoralische Erwägungen. (Beifall.) Wir wollen sie hassen mit aller Kraft und diesen Haß in die Tat umsetzen. (Beifall.) Lüge und Verleumdung sind das Wesen des großbritannischen Reiches und das hassen wir. Das Blut, das in Strömen auf den Schlachtfeldern vergossen wird, die Tränen der Mütter und Witwen, die Leiden der Krieger, sie sollen kommen über das Reich der Lüge, über Großbritannien. (Starker Beifall.) Wir alle, auch wir zu Hause, wollen ausharren, alle Entbehrungen mit Freuden tragen und nicht seufzen, wenn es noch schlimmer wird und noch länger dauert. Wir wollen keinen faulen Frieden, wie ihn Hindenburg nicht will. Keine falsche Humanität, kein Vertrauen auf glatte Worte soll uns wieder betrügen. Wenn wir nicht zertrümmern und vernichten, dann werden wir zertrümmert und vernichtet, denn das wollen jene. Jedes Mitleid mit diesem Gegner ist ein Verbrechen am Vaterlande. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Generalfeldmarschall. — Während Graf Reventlow sprach, herrschte außer den Beifallsbekundungen lautlose Stille. Jetzt brachen Hoch- und Bravour- und Händeklatschen stürmisch los. Ein goldroter Abendhimmel leuchtete festsam über dem weiten Platz mit seinen Denkmälern und seinen monumentalen Gebäuden. Unter den Ehrengästen sah man auch den K. u. K. Hauptmann Sieberth, einen der Mitbegründer der Idee des „Mannes in Eisen“ in Wien. — Mit Einbruch der Dunkelheit wurden der Hindenburg und die Siegesgöttin mit Scheinwerfern beleuchtet. Bei den Klängen einer Militär-

Kapelle wandelten die Scharen durch die Wege des Platzes. Die Ragelung nahm ihren regen Fortgang.

Letzte Nachrichten.

W.B. Berlin, 4. Okt. (Nichtamtlich.) Auf die dritte Kriegsanleihe sind bis zum 2. Oktober einschließlich fünf Milliarden Mark eingezahlt worden.

W.B. Berlin, 4. Okt. Zu dem Einzahlungsergebnis von fünf Milliarden bis zum 2. Oktober auf die Kriegsanleihe bemerken die Blätter, daß diese Einzahlungen nicht minder wie das Zeichnungsergebnis selbst über alle Erwartungen hinausgehen. Anstatt der bis zum 8. Oktober zu leistenden Einzahlung von 30 Prozent sind schon jetzt 42 Prozent eingezahlt worden.

Uns Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915

Der Umtausch der Brotbücher für den 3. Versorgungsmonat findet für die Bewohner der linken Seite, des Stadtteils links des Emsbaches und für Kurzäste im Rathausaal am Freitag, den 8. d. Mts., vorm. 8—12 und nachm. 2—6 Uhr und für den übrigen Stadtteil am Samstag, den 9. d. Mts., vorm. 7—12 Uhr statt. Zur glatten Abwicklung des Umtauschgeschäftes ist es notwendig, daß die Termine genau eingehalten werden.

Aus Diez und Umgegend.

Personalien. Geheimrat Vaurat Weisklein, bisheriger Vorstand des Königl. Hochbauamts zu Diez a. d. L., ist am 1. Oktober d. Js. in den Ruhestand getreten. Zu seinem Amtsnachfolger ist Regierungsbauamtsrat Virl in Bad Ems ernannt.

!!: Altdiez, 4. Oktober. Am gestrigen schönen Herbstsonntage hatten die Frauen und Jungfrauen unseres Dorfes die Verwundeten der Lazarette in Diez zu gastlicher Bewirtung nach hier eingeladen. Dessenigen, denen das Ansehen infolge ihrer Verletzung beschwerlich war, wurden in mit Tannen geschmückten Wagen abgeholt. Im Gasternachrichten Saale war der Tisch gedeckt, Kaffee und Kuchen, Zigarren, Zigaretten usw. gab's reichlich und nur zu schnell waren die wenigen schönen Stunden den Geliebten verfloßen. Die Bewirtung hatten die Altdiezer Damen selbst übernommen. Mit dem Gesang patriotischer Lieder ging's auf den Heimweg.

Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Vange, Bad Ems

M. 8894. Diez, den 2. Oktober 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Die Abdrücke der Bekanntmachung vom 24. September 1915, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetall, sind Ihnen inzwischen zugegangen. Sie wollen dieselben, soweit dies nicht bereits inzwischen geschehen ist, nunmehr ungezähmt an sämtliche Haushaltungen, wie dies in meiner Verfügung vom 22. September 1915 M. 8422, Kreisblatt Nr. 224, angeordnet ist, verteilen.

Die zum 1. d. Mts. fällig gewordenen Sammelberichte sind umgehend zu erstatten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.
Dunderstadt.

Fuhrleistungen.

Die bei der Stadt in der Zeit vom 1. Oktober 1915 bis 31. März 1916 vorkommenden Fuhrleistungen sollen öffentlich vergeben werden.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Montag, den 11. d. Mts., vorm. 10 Uhr

an den Magistrat einzureichen.

Die Bedingungen können im Stadtbauamt eingesehen werden.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Der Magistrat.



Du warst uns lieb,
Du bleibst uns unvergessen.

Allen die traurige Nachricht, daß mein braver, heißgeliebter Mann, unser lieber, guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Laier

Wehrmann im Landw.-Instr.-Reg. 87

im Alter von 33 Jahren am 16. September durch Kopfschuss den Heldentod für Kaiser und Reich erlitt. Mit Mut und Gottvertrauen zog er in den Kampf und hat die Strapazen des Krieges gern ertragen. Sein heißes Schien, seine Lieben und die Heimat wieder zu sehen, war ihm leider nicht vergönnt. So ruht er nun in fremder Erde. Alle, die ihn gekannt, werden mit uns fühlen, was wir an ihm verloren. Um ein stilles Gebet für den lieben Verstorbenen bittet

Frau Susanna Laier, geb. Becker, Kinder und Anverwandte.

Pfingstwiese bei Bad Ems, Holler, Mannheim, Ludwigshafen u. Karlsruhe, 5. Okt. 1915.

Das Trauermahl für den Verstorbenen findet Mittwoch, den 6. Oktober, morgens 8 Uhr statt. 1741

Oberste Heeresleitung.

Umtausch der Brotbücher.

Der Umtausch der Brotbücher für die Bewohner der linken Lahnseite, des Stadtteils links des Emsbaches und für Kurgäste ist im Rathausaal am Freitag, den 8. d. Mts., vormittags 8—12 Uhr und nachmittags 2—6 Uhr und für den übrigen Stadtteil am Samstag, den 9. d. Mts., vormittags 7—12 Uhr vorzunehmen.

Es wird erwartet, daß die angeordneten Termine pünktlich eingehalten werden.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Pflanzung von Obstbäumen.

Die Besitzer von Grundstücken werden auf die Wichtigkeit der Anpflanzung von Obstbäumen, besonders aber auch von Rußbäumen, aufmerksam gemacht. Infolge Durchführung der Konsolidation sind breite Feldwege angelegt worden; die anstehenden Grundstücke sind besonders zur Anpflanzung von Bäumen geeignet. Gerade in der jetzigen Zeit zeigt es sich, wie wichtig es ist, daß wir viel Obst im eignen Lande züchten, um vom Ausland immer mehr unabhängig zu werden. Es muß aber noch mehr gezüchtet werden. Bemerkt wird noch dazu, daß für die Bepflanzung größerer Grundstücke mit Obstbäumen auch Anerkennungen in Form von Geldbeträgen gegeben werden.

Bad Ems, den 2. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Nst. Ia. J.-Nr. 14350.

Bekanntmachung.

Das Verbot der Ausfuhr von Honig aus dem Gesamtbereich der Kreise

Aachen-Stadt, Aachen-Land, Aldenau, Altrweiler, Altkirchen, Bergheim, Berncastel, Bittburg, Bonn-Stadt, Bonn-Land, Coblenz-Stadt, Coblenz-Land, Cochem, Eifel-Stadt, Eifel-Land, Daun, Dären, Eifelberg, Eupen, Euskirchen, Geilenkirchen, Gummersbach, Heinsberg, Jülich, Kolmed, Mägen, Montjoie, Mülheim a. Rh., Neuwied, Prüm, Rheinbach, St. Goar, Schleiden, St. Gertrud, Trier-Stadt, Trier-Land, Waldbrohl, Wipperfurth, Wittlich, Simmern, Zell, Oberwesterwaldkreis, St. Goarshausen, Unterlahnkreis, Unterwesterwaldkreis, Westerburg

und dem Gesamtbereich der Kreise

Gladbach-Land, Mägen-Gladbach-Stadt, Kempen (Hö.), Rheindt-Stadt, Grevenbroich, Neuf-Land, Neuf-Stadt wird aufgehoben.

Coblenz, den 28. September 1915.

Kommandantur Coblenz und Ehrenbreitstein.

Der Kommandant.

v. Luckwald, Generalleutnant.

Arbeiter

sucht Gewerkschaft Räferrburg, Nassau a. L.

Obstbau-Genossenschaft.

Aus unserer Anlage können noch abgegeben werden 5 Zentner Buschäpfel. Näheres zu erfahren bei Herrn Roth (Drogerie), Bad Ems.

Gewerbeverein Diez.

Die Heeresverwaltung hat zur Herstellung von Feld- und Material für Ausbau von Feldbefestigungen Bedarf an Weißblech, Barackenmaterial, Dachpappe und Holz für Schützengräben.

Firmen, welche bereit sind derartige Lieferungen zu übernehmen werden ersucht, dies ges. umgehend dem Verein gezeichneten schriftlich, unter Angabe der betr. Gegenstände mitzuteilen.

Der Vorstand.
H. Reusch.

Bayrisch Bier

im Anbich. (7343)
Prinz Karl, Bad Ems.

Ein Mädchen

tagelüber gesucht. (7342)
Näh. Geschäftsstelle d. G. Bg.

Fräulein, das versteht im Nähen und in der Hausarbeit

ist, sucht gute Stellung bis 15 Okt. Off. u. B. 2 an die Geschäftsstelle der Bg. (7226)

Schützenverein, Ems. (7344)
Mittwoch ab 8 Uhr
Versammlung
Der Vorstand

Tüchtiges Hausmädchen
nicht unter 20 Jahren
sucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Tüchtiges Hausmädchen
gesucht.
Villa Nova, Bad Ems.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben, guten Frau, Mutter und Tochter

Pauline Groeff

geb. Sartorius

sprechen wir auf diesem Wege allen, ganz besonders aber dem Herrn Pfarrer Sopp für seine trostreichen Worte am Grabe und Herrn Lehrer Scheid für den schönen Gesang der Kinder, ferner für die reichen Kranz- und Blumenspenden unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Freiendiez, den 4. Oktober 1915.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Groeff,

Familie Jak. Sartorius.

(7339)

Persil

das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlich Dank aussprechen. Wie einzig schön, wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der Wäsche! Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbleibende Wäsche, wie schnell und fröhlich alles. Mein Mann ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so gar nicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zartgesticktes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnertappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels PERSIL als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen

ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teureren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung.

Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Eingegekochtes Obst und Fruchtsäfte für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen, gebt uns am

Freitag, den 22. Oktober d. J.,

dem Geburtstag Ihrer Majestät der Kaiserin.

von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, uns Kompots, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht- und Beerenäfte, auch den Honig nicht.

Gibt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Wunden und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat. Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unsern Plan g. billigt und genehmigt. Wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und zum großen Werte.

Helft uns, Ihr deutschen Frauen, dauernd bei unserer Arbeit für die Vermundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldkrieger. Tretet deshalb Alle, die Ihr unserem Verein noch nicht angehört, am

Geburtstage der Kaiserin

als Mitglied in unsern Verein ein. Die „Armee der Kaiserin“, der Vaterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

Der Vaterländische Frauen-Verein.

Bezugnehmend auf obigen Aufruf wenden wir uns an alle Hausfrauen von Bad Ems und Umgebung mit der herzlichsten Bitte, die als Geburtstagsgabe für die Kaiserin gewünschten Gaben — eingekochtes Obst, Fruchtsäfte, Fruchtweinen, Marmeladen, Honig, auch Weißweine, Rotweine und dergl. —

bis zum 15. Oktober

an folgende Stellen abliefern zu wollen:

1. an die Sammelstelle vom Roten Kreuz, Fräulein Goeddeke, (Alte Post)
2. bei Frau Pfarrer Seydeman.

Es ist beabsichtigt, von einer Versendung der eingehenden Liebesgaben nach unten in diesem Falle abzusehen und am Geburtstage der Kaiserin den in unserem Referat untergebrachten Verwundeten und Kranken eine Freude damit zu bereiten. Wenn die Anforderungen, die an die allgemeine Opferwilligkeit herantraten, sich immer mehr erhöhen, so hoffen wir doch keine Fehlbildung zu tun, denn es gilt für unsere tapferen Feldkrieger zu sorgen, die draußen alle Entbehrungen auf sich nehmen, um unsere Heimat zu retten und da darf die Liebestätigkeit nicht müde werden und erlahmen.

Zweigverein vom Roten Kreuz und Vaterländischer Frauenverein.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 6. Oktober 1915, nachm. 3 Uhr werde ich im Versteigerungsbüro „Stadt Straßburg“ und am Remmenauerweg folgende Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigern:

1 K. Kastenwagen mit Scheere, 1 Spiegelscheibe 2,25 Mtr. hoch und 1,20 Mtr. breit, 1 Marmorplatte, 1 Partie altes Holz, 1 eisernen Aufzug, 1 Partie Verblendsteine, 1 Partie künstl. Blumen, 2 K. Waren-schränke u. 1 Grammophon mit 8 Platten.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

7344]

Radtke, Gerichtsvollzieher.

Oberer Stoll

in der Villa Dülfer

zu vermieten.

H. Sommer, Bad Ems.

Kirchliche Nachrichten

Nassau.

Mittwoch, den 6. Okt.

Abends 8 1/2 Uhr: Kirchliche

Der Pfarrer Herr

Die

Evangelische Kirche

Mittwoch, den 6. Okt.

Abends 8 Uhr: Kirchliche

Herr Pfarrer Herr

Amliches

Der Vorstand ist sich selbst der Verantwortung für die Richtigkeit der Angaben. Von hier aus kann beim nächsten Luft- und mit ihm gleichzeitig angefangen werden. Um dies zu verhindern, freilich von einem beim Beginn des Festes des Festes den Festen